

# Bürger kämpfen gegen einen Konzern und seine Genkartoffel

## Die kurze Geschichte der Labor-Knolle

Amflora ist eine von der BASF Plant Science gentechnisch veränderte Stärke-Kartoffelsorte, die als Rohstoff für die Kartoffelstärke-Industrie entwickelt wurde.



### 13. Dezember 2013

Genehmigung der "Amflora" vom Europäischen Gerichtshof für nichtig erklärt

### Januar 2012

Wegen der mangelnden Akzeptanz in Europa entscheidet BASF, die Zentrale für grüne Gentechnik in die USA zu verlegen und das "Amflora"-Projekt zu beenden

### Dezember 2011

Gentechnik-Gegner stehen in Waren vor Gericht wegen Hausfriedensbruch auf "Amflora"-Feld bei Zepkow, Verfahren endet mit Freispruch

### 2011

erklärte Gut Bütow, künftig keine "Amflora" mehr anbauen zu wollen

### September 2010

MV-Agrarminister Till Backhaus stoppt "Amflora"-Anbau bei Zepkow, Ernte muss vernichtet werden, nachdem es bei "Amflora"-Anbau in Schweden zu Vermischungen mit anderen Kartoffelsorten gekommen ist

### März 2010

gestattet die EU-Kommission den Anbau von "Amflora" zu industriellen Zwecken und zum Verfüttern, Gentechnik-Gegner, die "Feldbefreier", gehen gegen "Amflora"-Anbau vor

### April 2009

Gentechnik-Gegner bringen Bio-Kartoffeln als "Verunreinigung" auf "Amflora"-Feld aus

### 2009

BI "Müritzregion gentechnikfrei" startet Unterschriftenaktion gegen "Amflora"

### 2008

wird Durchwuchs der "Amflora" aus dem Vorjahr entdeckt, BI fordert Säuberung des Feldes, BASF Plant Science reicht Klage ein, um bei der EU Zulassung der kommerziellen Nutzung der "Amflora" zu erlangen

### 2007

wird "Amflora" erstmals auf einem Feld zwischen Bütow und Zepkow gepflanzt und geerntet

### März 2007

Stadtvertretungen Waren und Röbel, Gemeindevertretungen Fincken, Zepkow, Wredenhagen beschließen, dass ihre Orte Gentechnik frei sein sollen, Bürgerinitiative "Müritzregion gentechnikfrei" gründete sich

### 2007

amtliche Bekanntmachung, dass BASF Plant Science den Anbau in Zepkow plant

### 1996

wurde erstmals Antrag auf Zulassung von Amflora zum Anbau eingereicht

NK-GRAFIK: T. Bachmann

Von Petra Konermann

Menschen aus der südlichen Müritzregion stemmten sich gegen einen internationalen Konzern. Leichtsinn? Übermut? Mitnichten! Sie trieb Angst und Sorge um. Das Ende dieses Kampfes wurde nach fast sieben Jahren jetzt endgültig besiegelt.

**ZEPKOW.** „Das ist eindeutig ein Glückstag.“ Als Ilse Lass aus Zepkow am Freitag, dem 13. Dezember, erfuhr, dass die EU die gentechnisch veränderte Kartoffel „Amflora“ endgültig aus dem Verkehr gezogen hat (der Nordkurier berichtete), kehrten die vielen Erinnerungen zurück. Zu dem Beginn der Bürger-Proteste, als 2007 ein Bütower Landwirt in Zepkow in einem Feldversuch erstmals die umstrittene „Amflora“ auspflanzte – mit Unterstützung des Konzerns BASF, der die Kartoffel in seinen Laboren entwickelt hatte und sie als Stärke-Kartoffel für die Industrie zulassen wollte. „Aus dem Nordkurier hatten wir davon erfahren, dass das geplant ist, und auch, dass sich eine Bürgerinitiative gegründet hatte. Uns war klar, dass wir da mitmachen müssen“, erinnert sich Ilse Lass. Ihr Mann Gudio Höhner und

sie sind studierte Biologen, haben sich in die Thematik der Gen-Kartoffel vor allem auch theoretisch eingearbeitet und waren entsetzt: „Diese Kartoffel, die bislang nur im Labor existierte, sollte auf einmal in die Umwelt gebracht werden. Es gab nur ein paar lächerliche Fütterungsversuche mit zehn Ratten, die die Unbedenklichkeit der Gen-Kartoffel beweisen sollte, mehr nicht. Keiner konnte sagen, ob und wie sich diese genveränderte Pflanze entwickelt, ob von ihr möglicherweise Gefahren für die Umwelt und die Gesundheit ausgehen“, beschreibt Ilse Lass die Sorgen, die sich damals viele Menschen in der Müritzregion machten.

Viele unterstützten daher den Kampf der Bürgerinitiative „Müritzregion gentechnikfrei“, die sich an Diskussionsrunden rund um die Amflora beteiligte, Unterschriftenaktionen gegen die „Amflora“ organisierte, aber auch ganz offiziell Einwendungen gegen den Feldversuch einreichte. „Trotzdem wurde die Kartoffel in der Müritzregion mehrfach ausgepflanzt“, berichtet Ilse Lass. Der friedliche Protest ging weiter und erreichte einen Höhepunkt, als 2007 die Genkartoffel aus Versehen auf ein Feld gepflanzt wurde, das dafür



Petra Konermann meint:  
**Wer nicht kämpft, hat verloren**

## David gegen Goliath

Sich mit einem großen Konzern anlegen? Nein danke, würden wohl die meisten denken. Und doch haben Menschen aus der Müritzregion diesen Weg nicht gescheut. Bestimmt haben sie sich oft genug wie beim scheinbar aussichtslosen Kampf David gegen Goliath gefühlt: Auf der einen Seite die Dorfbewohner, die Gentechnik auf den Feldern in unmittelbarer Nachbarschaft nicht wollten, auf der anderen Seite ein weltweit agierendes, milliardenschweres Unternehmen, das sogar die Rückendeckung der EU bekommt. Die Bewegung von unten hat ein Nachdenken auch „oben“ be-

wirkt: Kommunal- und Landespolitiker schlossen sich dem Protest aus der Müritzregion an und stellten sich auf die Seite der Gentechnik-Gegner. Und auch wenn am Ende nicht ethische, gesundheitliche oder Umwelt-Bedenken zum endgültigen Aus der „Amflora“ geführt haben, sondern formale Gründe, so zeigt dieses Beispiel trotzdem eines deutlich: Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Schließlich waren es die „unangenehmen“ Bürger-Proteste und ihre Begleiterscheinungen, die zum „Aus“ des „Amflora“-Anbaus in der Müritzregion geführt haben – und damit in ganz Europa.

nicht genehmigt war. „Ich hatte damals schon manchmal das Gefühl, dass eine kleine Bürgerinitiative gegen einen mächtigen Konzern wie die BASF nicht viel ausrichten

kann. Aber deshalb den Mund halten und davor die Augen verschließen? Das ging doch nicht“, fasst Ilse Lass heute die Beweggründe für den jahrelangen Protest zusammen, den die BI-Mitglieder der BI gemeinsam durchstanden.

Dass die „Amflora“ zumindest in Europa nun endgültig vom Tisch ist, das sei ein beruhigendes Gefühl, aber kein Grund auszuruhen. „Es sollen weitere Gen-Pflanzen genehmigt werden. Nur weil eine Pflanze aus dem Verkehr gezogen wurde, heißt das nicht, dass die Forschung nicht weiter geht“, macht Ilse Lass deutlich. Ihr habe die Arbeit in der Bürgerinitiative „Müritzregion gentechnikfrei“ vor allem gezeigt, dass sich Protest lohne. „Man darf sich nicht ins Bochsorn jagen lassen. Und auch wenn eine Sache zunächst aussichtslos erscheint gegen einen großen Gegner, so kann sich doch das Blatt wenden. Das ist eine ganz besondere Erfahrung, eine sehr wichtige noch dazu“, meint die Zepkowerin.



Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen stellen eine riesige Genkartoffel auf. Die Initiative kämpft gegen den Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel.

FOTO: JENS BÜTTNER/DPA

Kontakt zur Autorin  
p.konermann@nordkurier.de

## „In Europa fehlt die Akzeptanz“

Von Petra Konermann

Die gentechnisch veränderte Kartoffel „Amflora“ lehnten in der Müritzregion viele Menschen ab. Doch nicht die Bedenken hinsichtlich der Pflanze brachten letztlich das Aus, sondern formale Gründe.

**ZEPKOW.** Immer wieder hatten Vertreter der BASF Plant Science ihre „Amflora“ verteidigt - in Gesprächen mit dem Nordkurier ebenso wie auf Diskussionsrunden, die in Bollewick oder Wredenhagen stattfanden. „Si-

cher und unbedenklich für Mensch, Tier und Umwelt“ sei die Kartoffel, die deutschlandweit nur auf Feldern bei Zepkow und Bütow angebaut wurde. Dreizehn Jahre lang hatte der Chemiekonzern um die Zulassung seiner genetisch veränderten Kartoffel gerungen, die mehr Stärke als jede andere Kartoffel produzieren sollte - ein Stoff, der vor allem bei der Klebstoff- und Garn-Industrie begehrt ist. Doch nicht Bedenken zur gentechnisch veränderten Kartoffel brachten nun das Aus für die „Amflora“, sondern Ver-

fahrensfehler der EU-Kommission bei der Zulassung der „Amflora“ als Futtermittel und für die industrielle Verwendung. Geklagt hatte die ungarische Regierung - und Recht bekommen. Bereits Anfang 2012 hatte BASF erklärt, den Markt für Pflanzenbiotechnologie zumindest in Europa weitgehend aufgeben zu wollen. Der Sitz seines Tochterunternehmens BASF Plant Science aus der Nähe von Ludwigshafen soll in die USA verlegt werden. Zur Begründung hatte es geheißen, dass in weiten Teilen Europas die

Akzeptanz fehle. Die Felder bei Zepkow waren zuletzt der einzige Ort in Deutschland, wo „Amflora“ angepflanzt wurde. Das Gut Bütow hatte schon 2011 erklärt, künftig keine „Amflora“ mehr anbauen zu wollen. Der Vertrag mit dem BASF-Tochterunternehmen Plant Science wurde gekündigt. Die Proteste der Gentechnik-Gegner, Feldbesetzungen und das enorme Polizeiaufgebot beim Ausbringen und bei der Ernte der Kartoffeln hätten den Ausschlag gegeben, die Kooperation zu beenden, hieß es damals.



So sieht sie aus, die Genkartoffel Amflora. FOTO: BERND WÜSTNECK/DPA